

Henner Kotte

# Da liegt was in der Luft

## Meßbare Erfolgsgeschichte: Dr. Födisch Umweltmeßtechnik AG

1978 tritt John Paul Young mit dem Welthit »Love is in the air« auf: »Love is in the air, everywhere I look around«. Luft ist erdumspannend und Lebenselixier. Jeder Mensch veratmet täglich 15 000 Liter, bezieht daraus den Sauerstoff, der sein Dasein möglich macht.

»Love is in the air, every sight and every sound«, leider schwebt in unserer Lebensgrundlage nicht nur dieses Herz-Gefühl, sondern auch unsichtbar manch anderes, und das kann gefährlich werden. Auf Titelseiten prangten Schlagzeilen und -worte, die meist deprimierten: Asthma. Kohlendreck. Lungenkrebs. Dieselskandal. »Die Zahl der Todesfälle, die auf Feinstaub, Ozon und Stickstoffdioxid zurückzuführen sind, steigt« (Ärztblatt, 2017). »107 000 Tote durch Dieselabgase« (MDR, 2018). »Als einzige Stadt in Sachsen rief Leipzig im März 2011 eine Umweltzone zur Luftreinhaltung aus. Der Protest war damals heftig« (Sächsische Zeitung, 2017). »Millionen von Dieselfahrern müssen am Donnerstag nach Leipzig schauen. Denn vor dem Bundesverwaltungs-

gericht könnte ein wegweisendes Urteil fallen. Ebnet das Gericht den Weg für Diesel-Fahrverbote in Städten, damit die Luft sauberer wird« (Die Zeit, 2018). »2017 gab es die höchste Belastung mit Stickstoffdioxid in Dresden und Leipzig. Dort wurden 2017 im Jahresmittel jeweils 40 Mikrogramm NO<sub>2</sub> pro Kubikmeter Luft gemessen« (LVZ, 2018). »Dicke Luft zu Silvester: Nirgends war die Luftverschmutzung höher als in dieser Stadt« (Tag24, 2018).

Die Innovation der rauchenden Schornsteine des Industriezeitalters ist längst der Skepsis hinsichtlich ihrer Gesundheitsschädlichkeit gewichen. Keine gesellschaftliche Organisation, die sich nicht als Vorkämpfer für den die Natur rettenden Schutz begreift. So stellt das Bundesumweltamt denn auch fest: »Gegenüber den 1990er Jahren konnte die Feinstaubbelastung erheblich reduziert werden. Zukünftig ist zu erwarten, daß die Belastung eher langsam abnehmen wird. Großräumig treten heute Feinstaub-Jahresmittelwerte um 20 Mikrogramm pro Kubikmeter (µg/m<sup>3</sup>) auf.« Durchschnittliche Ergebnisse, die an manchem Ort zu mancher Zeit deutlich überschritten werden. »So stieg die Feinstaubbelastung am Mittwoch, dem 7. März 2018, bis auf 80 µg/m<sup>3</sup> an, gefolgt von einem deutlichen wetterbedingten Rückgang am Donnerstag. Die Werte an stark befahrenen Straßen seien ähnlich hoch gewesen wie die in der freien Natur, so die Experten. »Daran ist zu sehen, dass der Einfluss des Autoverkehrs auf die Feinstaubbelastung überschätzt wird«, sagt Holger Födisch« (LVZ). Der Mann muß es wissen, denn Holger Födisch ist Vorstand der Dr. Födisch Umweltmeßtechnik AG, Markranstädt, Zwenkauer Straße. Sein Unternehmen für Prozeß- und Umweltmeßtechnik »hat sich auf dem internationalen Markt etabliert. Grundlage dafür ist die Kombination aus Forschung, fachlicher Kompetenz und Erfahrung« (VDI-Nachrichten, 2005).

Nein, gewiß war es Holger Födisch nicht, daß er sein eigenes Unternehmen gründen wird und daß es heute zu den erfolgreichsten der Branche zählt.

»And it's there when I look in your eyes. Love is in the air«. Es war Liebe, die Holger Födisch 1978 Umwelttechnik studieren ließ. Sicher war für den Abiturienten, daß die Frau seines Lebens in der Landwirtschaft tätig sein wird. Von ihm wird also ein Beruf angestrebt, der ein Familienleben möglich macht. Der erste Studienwunsch zerschlug sich, man leitete ihn in die neu geschaffene Studienrichtung der Umwelttechnik an der TH Merseburg um. Die Wirtschaftslage der DDR am Ende der 1970er Jahre und die wenigen Rohstoffe im eignen Land ließen Ökonomen auch im Sozialismus anders denken. Neue Industrieverfahren zeigten solche umweltschädlichen Nebenwirkungen, daß es notwendig erschien, eigens dafür ein neues Studienfach zu kreieren. Umwelttechniker – ein Beruf der Zukunft. Zur rechten Zeit am rechten Ort: Holger Födisch gehörte 1983 zu den ersten Absolventen. Promotion. Erfolgreiche Karriere absehbar.

Erste Arbeitsstelle nach dem Studium: Versuchstand des VEB Entstaubungstechnik Magdeburg, der im mitteldeutschen Braunkohlerevier Markranstädt bei Leipzig experimentierte. Innovationen und vor allem funktionierende Elektrofilter brauchten die Kohleverstromung und die Industrie. Die Gegend um die Messemetropole galt als eine der dreckigsten Europas, und sie war es. »Die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik erklärt im Artikel 15 die Reinhaltung der Luft zur Aufgabe und Pflicht unseres Staates und unserer Gesellschaft. Unserem Betrieb kommt bei der Erfüllung dieses Verfassungsauftrages, der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Hauptaufgabe und des Landeskulturgesetzes mit der Lieferung qualitativ hochwertiger Entstaubungsanlagen eine große Bedeutung zu« (Jubiläumsprospekt des VEB). Holger Födisch meldete siebzehn Patente an. Der Betrieb übertrug ihm größere Aufgaben: Abteilungsleiter. 1989: Die Forschungsstrukturen der DDR wurden evaluiert, meist abgewickelt. Als Abteilungsleiter trug der Neunundzwanzigjährige Verantwortung für achtzehn Mitarbeiter. Vor ihm stand



Dr. Holger Födisch, Vorstand und Innovationstreiber

**Fertigung eines Staubmeßgeräts für die Industrie**

**darunter:  
Kalibrierung eines Analysators zur Überwachung gasförmiger Emissionen**



die Entscheidung: einreihen in das entstehende Arbeitslosenheer oder Sprung in die Marktwirtschaft und Gründung eines eigenen Unternehmens. Herausforderungen mußten angenommen werden, die Verhandlungen mit der Treuhand auch. Man einigte sich. »Der agile junge Unternehmer hat etwas praktiziert, was so sicher nicht die Regel ist. Primat seiner Strategie war nicht engumgrenztes Geschäftsfeld, sondern ausgehend von den vorhandenen Arbeitskräften und den baulichen Voraussetzungen hat er seine Geschäftsfelder gruppiert. Nicht zuletzt hatten ihm Berater von der Treuhand empfohlen, nicht so vorzugehen. Aber die Verbundenheit mit den Leuten und der Ausrüstung ließen ihn anders entscheiden. So weist die Dr. Födisch Umweltmeßtechnik GmbH eine Bandbreite im Angebot auf, die dem jungen Unternehmen Marktchancen bringen kann« (LVZ, 1991).

»Love is in the air.« Holger Födisch suchte Partner fürs Geschäft und fand sie zunächst in der Schweiz. Weitere Zusammenarbeit boten Betriebe in den neuen Bundesländern; vorhandene Strukturen zahlten sich aus. Auch konnten Dr. Födichs Mitarbeiter Dienstleistungen kostengünstiger anbieten als etablierte Unternehmen. Das Aufgabengebiet war vielfältig, denn, so steht



es im Firmenprospekt, »in Deutschland müssen die industriellen Anlagen (z. B. Kraftwerke, Müllverbrennungsanlagen, Anlagen in der chemischen und metallurgischen Industrie, Krefatorien, Zementwerke u. ä.) gemäß den gültigen Umweltgesetzen überwacht werden. Darüber hinaus werden in vielen Betrieben Prozeßmessungen (z. B. zur betrieblichen Filterüberwachung) eingesetzt.«

Diese Bandbreite gab Raum für Neuentwicklungen. So erlebte 1992 das PFM 92 seine Markteinführung. Einfache Idee mit großer Wirkung:

Das Gerät basiert auf dem triboelektrischen Meßprinzip und »nutzt den Ladungsaustausch zwischen Partikeln und Sondenoberfläche, der bei kontakt- und reibungselektrischen Vorgängen entsteht« (Firmenprospekt). Auf diese Weise läßt sich der Emissionswert überwachen, und das PFM 92 gibt Alarm, wenn Grenzen überschritten werden. Das und mehr präsentierte die Firma auf Messen wie der terratec in Leipzig und der Utech in Berlin. Verträge konnten unter anderen mit Sachsenpapier in Eilenburg abgeschlossen werden, umfangreichere



**Meß- und Analysensystem für einen großen Chemiebetrieb**



**Feinstaubsensor der Dr. Födisch Umweltmeßtechnik AG zur Überwachung der Luftqualität**

folgten. Die Filterwächter PFM gingen in Serienproduktion, und sie werden stets weiterentwickelt, so wie die anderen Geräte auch: das Geruchsmeßgerät OMD, das Volumenstrommeßgerät FMD, der Gasanalysator MGA. Technik, die begeistert. Eigene Entwicklungen hat man schützen lassen. Partner fand man auch auf anderen Kontinenten; die Geschäftsbeziehungen in Europa, mit China oder Saudi-Arabien konnten erfolgreich ausgebaut werden. 2000 wurde die GmbH in eine AG umgewandelt, und es wurde investiert. »But it's something that I must believe in. And it's there when you call out my name. Love is in the air ...«

Sichtbar erfolgreich: Die alte Schwelerei in Markranstädt wird zum ansehnlichen Firmensitz umgebaut. Zunächst verhinderten »unklare Verhältnisse die Genehmigung eines Sechsmillionen-Projekts. Irgendwann hatte Holger Födisch die Nase voll. »Unser Bauvorhaben wird seit Monaten mit dem Hinweis auf nicht gesicherte Erschließung des Grundstückes (Wasser und Abwasser) erfolgreich verhindert«, schrieb

er Mitte September 1996 Sachsens Wirtschaftsminister Kajo Schommer. Dabei wolle er doch nur sein innovatives Unternehmen ausbauen, Arbeitsplätze sichern und entgegen dem allgemeinen Trend nicht auf der grünen Wiese klotzen, sondern eine alte Industriebrache zu neuem Leben erwecken« (LVZ, 1996). Renitenz und sicheres Auftreten ließen das verrußte Gebäude zum imposanten Geschäftshaus werden. Im August 1998 erfolgte die Einweihung der neuen alten Schwelerei.

In diesem architektonischen Schmuckstück (Architekt: Werner Schlosser, Bamberg) widmete man sich fortan auch der Kunst. Die erste Ausstellung: »Aroma«. Die Kritik war begeistert: »Ein Unterfangen in der heutigen Zeit des knappen Geldes, das Bewunderung auslöst. Ein junges Ostunternehmen bringt jetzt Kunst ins Unternehmen und sponsert ein Kunstprojekt, dessen Ausführende Kunststudentinnen und -studenten der Burg Giebichenstein sind. Die Kombination von Forschung und Produktion im HiTech-Bereich und Einbeziehung von Kunst in

das Unternehmen, also das Treffen der Antipoden: Chemie, Technik, Technologie und Kunst, sind Aspekte in der heute so schnellebigen Zeit. Sie tragen sowohl zur Erbauung als auch zur Diskussion und künstlerischen Auseinandersetzung unter den Firmenmitarbeitern und Besuchern des Unternehmens bei« (LVZ, 1999). Auch weiterhin unterstützt die Unternehmerfamilie Födisch Kunst- und Kulturprojekte, so zum Beispiel die Sanierung des Herrenhauses im Stadtteil Möckern (vgl. Leipziger Blätter, Heft 71). »Love is in the air, when the day is nearly done. And I don't know if you're illusion. Don't know if I see truth«.

Die weitere Geschäftsentwicklung ist keine Illusion. Mittlerweile ist das Unternehmen gewachsen und hat mehrere Tochterunternehmen und Beteiligungen, sein Jahresumsatz beträgt 30 Millionen Euro. Vor Ort ist Dr. Födisch der größte Steuerzahler. Das Unternehmen expandiert und erweitert ständig sein Angebot. Es übernimmt andere Firmen und paßt sie in sein Konzernkonzept ein. Es gibt mittlerweile mehrere Dependancen in Deutschland und eine in China. Am Firmensitz nimmt man das nächste zu sanierende Objekt in Angriff: den alten Kohlebunker. Neue Räume für die Forschung und Geräteherstellung sollen da entstehen. »Love is in the air.«

»Love is in the air«, doch neben aller Liebe auch Dreck. Wenn man wissen will, wieviel (Fein-)Staub in der Luft ist, kann man auch privat Dr. Födischs Technik nutzen. Die Meßgeräte sind mittlerweile auf solch handliche Größen geschrumpft und im Anschaffungspreis so günstig, daß sie sich für den Haushalt lohnen. Manche Kommune, auch Leipzig, würde damit Kosten sparen. Auf diese Weise wäre am Eigenheim die persönliche Feinstaubbelastung ablesbar. Plan des Unternehmens ist, an vielen Stellen diese Technik zu installieren und deren Meßwerte in Echtzeit ins Internet zu stellen – ein Service, der den öffentlichen überstiege und Erkenntnisgewinn brächte: »Zur Zeit wird eine Hysterie geschürt. Im Winterhalbjahr wird die Feinstaubbelastung hauptsächlich von Luftmassenströmen beeinflusst – insbesondere von den Kaltluftschüben aus Osteuropa, die schadstoffbelastet sind. Dort tragen Industrieanlagen wie Kohle- und Heizkraftwerke zu den hohen Feinstaubwerten im Winter bei. Ebenso das Heizverhalten vieler Menschen, die häufig Holz verbrennen, das nicht richtig getrocknet ist«, sagt Holger Födisch, ein Fachmann und Unternehmer, der weiß: Nicht nur »Love is in the air« – die aber auch. ■



**Dr. Födisch Umweltmeßtechnik AG in Markranstädt**

Alle Fotos: Dr. Födisch Umweltmeßtechnik AG